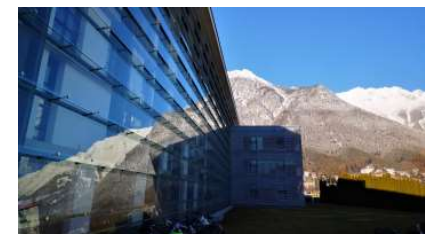




Gelingsbedingungen und Stolpersteine einer gemeinsamen Lehrer:innenausbildung

Prof Dr Christian Kraler
Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
Universität Innsbruck



Gelingensbedingungen und Stolpersteine einer gemeinsamen Lehrer:innenausbildung



Gelingensbedingungen ... Stolpersteine ... Lehrer:innenausbildung ... gemeinsam

Lehrer:innenausbildung: 1./2. Phase (Grundausbildung: konsekutiv/integrativ)

Gelingensbedingung: Umstand, der für den Erfolg von etwas wichtig oder bestimmend ist

Stolperstein: Schwierigkeit, an der etwas, jemand leicht scheitern kann
→ „strukturegebundenes“ Handeln

Gemeinsam: intrainstitutionell & interinstitutionell
→ Kohärenz (für Auszubildende, Programme)

Zusammenarbeit: inhaltliche Abstimmung, organisatorische Abstimmung,
QE - Entwicklung (Inhalt, Struktur)

Inhalt

I. Einleitende Bemerkungen

II. Beispiel – Problemstellung

III. Modell

IV. Stolpersteine

V. Gelingensbedingungen

VI. Resümee



Lehrämter (Sek I+II)
Mathematik, Informatik,
Philosophie/Psychologie/Pädagogik
& Diplomstudium Mathematik

Unterrichtserfahrung:
Gymnasium (AHS), Handelsakademie (BHS),
Grundschule



https://www.uibk.ac.at/350-jahre/gemeinsam/portraits/christian-kraller.html.de

universität innsbruck

DE Login MitarbeiterInnen Suche Quicklinks

Studium Forschung Netzwerk Über uns

Gemeinsam sind wir Uni

Christian Kraller
Vielseitig



9.10.2019

Christian Krallers Interessen sind privat wie beruflich vor allem eines: vielseitig. Ein Diplomstudium in Mathematik, einen Hochschuleingang Informatik und ein Lehramtsstudium Psychologie, Philosophie und Pädagogik und Mathematik hat er absolviert. Außerdem war Kraller Musikschullehrer und unterrichtete vor seiner universitären Karriere Klavier und Jazz, sowie in der Schule Mathematik und Psychologie. Später absolvierte er eine fünfjährige Ausbildung zum Therapeuten. „Das klingt etwas viel, aber war bedingt durch die viele Stationen in meinem Leben für mich logisch zusammenhängend“, erzählt Kraller. Einen vermeintlichen Gegensatz von Mathematik und Geisteswissenschaften sieht er nicht. „Das ist eng miteinander verbunden, schon in der antiken Philosophie hieß es ‚Alles ist Zahl!‘.“

Steckbrief



Fotos: Axel Springer

Name
Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Kraller

Funktion
Professor am Institut für
LehrerInnenbildung und Schulforschung

An der Uni seit
1997

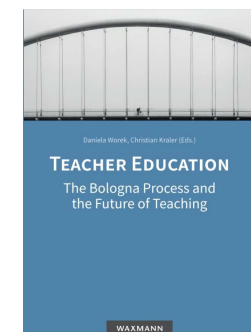
Wohnort
Innsbruck

Herkunft
Innsbruck

<https://www.uibk.ac.at/350-jahre/gemeinsam/portraits/christian-kraller.html.de>

Arbeits-/Forschungsschwerpunkte:
Lehrer:innenbildungsforschung
Formale Bildungssysteme
Lernen

Aktuell:
- Mentoring
- Distanzlernen
- Professionalisierung



Fragestellung

LEHRER*INNENBILDUNG WEST
Sekundarstufe Allgemeinbildung

Fragestellung:

**Warum ist es so schwierig, scheinbar offensichtliche
Weiterentwicklungen im primären/sekundären/tertiären
Bildungssystem nachhaltig zu implementieren.**

~> „zeitnahe“ konkrete Umsetzung

Beispiele:

Inhalte

- gemeinsame Schule bis 12/14
- Sprachunterricht (Mehrsprachigkeitsforschung/Zweitspracherwerb)
- Lernumgebungen, Didaktik, Methodik
- ...

Strukturen/Organisation

- Gemeinsame LehrerInnenausbildung
- Schulverwaltung
- Interessensverbände, Parteien
- ...

PH TIROL
LFU INNSBRUCK
PH VORARLBERG
KPH EDITH STEIN
UNIVERSITÄT MOZARTEUM

Christian.Kraler@uibk.ac.at

46



Die Verständigung auf eine gemeinsame Kultur dient immer auch zur **Aufrechterhaltung bestimmter Strukturen** und damit auch der Wahrung von spezifischen Interessen und Macht. Gleichzeitig befinden sich Kulturen auch stets in historischen **Wandlungsprozessen**. Entsprechend stehen auch Strukturen formaler Bildungsprozesse (Schule, Universität,...) stets im Spannungsfeld von Machtinteressen, getragen von **Bewahrung und Weiterentwicklung**.

(Schnabel-Schüle/Kraler 2012)

„Wer Schulen einrichten darf, wer welche Fächer unterrichten darf, wer Schulträger sein darf, wer Lehrer werden darf, welche Fächer und Prinzipien den Unterricht bestimmen war über Jahrhunderte hinweg nicht etwa nur die Suche nach der besten pädagogischen Lösung, sondern eine Machtfrage [...]“

(Handbuch der Schulforschung: Zymek 2004)

Kontextanalyse

für den Bereich formaler Bildung:

wirkmächtige latente, sich selbst vertikal (zeitlich) und horizontal (gesellschaftlich) reproduzierenden und bestätigende „Strukturen“/Relationen/Manifestationen mit.

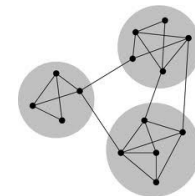
zeitlich: über die Generationen tradierend

horizontal: personal, institutional, organisational, politisch, gesellschaftlich

- infrastrukturelle Beschaffenheit (Orte/Gebäude/Rahmen)
- Beliefs von Individuen
- (un)mittelbar agierende Institutionen
- ...

→ Veränderungsresistenz durch **hohe Viskosität**,
diese basiert u.a. auf

- *Selbstähnlichkeit* der Strukturen
- impliziten *Linearitäts-* & Kausalannahmen
- teilstruktur- bzw. teilsystemerhaltenden *Deutungshoheiten*



Inhalt

- I. Einleitende Bemerkungen
- II. Beispiel – Problemstellung**
- III. Modell
- IV. Stolpersteine
- V. Gelingensbedingungen
- VI. Resümee



Konkretes Beispiel

5.6.2. Die Ordnung des berufsbildenden Schulwesens im Schulorganisationsgesetz 1962	169
5.7. Lehrerbildung – Zwei Gleise ohne Weichen und ein gemeinsames Ziel	178
6. Charakteristika des österreichischen Schulwesens	200
6.1. Föderalismus – Zweigleisigkeit im Bildungswesen	200
6.2. Sicherung der Schulqualität durch „Out-put“-Kontrolle: Fortschritt oder Modetrend?	203
6.3. Staatssprache – Unterrichtssprache – Muttersprache: Kongruenzen oder Disparitäten?	207
6.4. Egalität der Bildungschancen: ein langwieriger Prozess	211

Zweigleisige Lehrer:innen-
ausbildung in Österreich



Lehrerbildungsanstalt	→ sekundär (1960iger)
Pädagogische Akademie	→ postsekundär (2000er)
Pädagogische Hochschule	→ tertiär (heute)

Universität

Pflichtschullehrer:innen

Volksschule (1-4)

Hauptschule/NMS/MS (5-8)

Polytechnische Schule (9)

Sonderschule

Höhere Schulen

AHS (5-12)

B(M)HS (5-12/13)

← gleiches Curriculum
keine Berufsanerkennung →



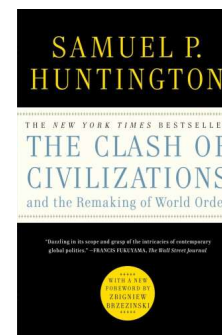
Kontextanalyse

Pädagogische Hochschulen

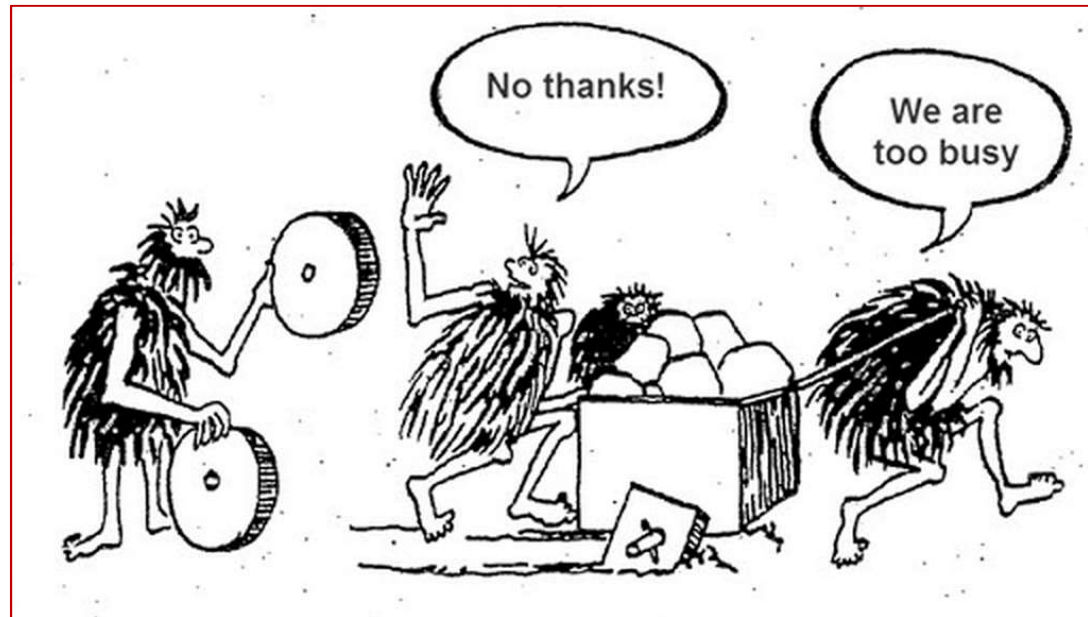
Meisterlehretradition
Praxisbetonung
3 Jahre (6 Semester)
Humanwissenschaften
„BA“
Nachgeordnete Dienststellen
Spezialisierte Ausbildungseinrichtung
100 (Anf.)/600 (Ges.)
Lehrkräfte als Lektor:innen
...

Universitäten

vs. Wissenschaftsbasierung
vs. Grundlagenbetonung
vs. 4,5 +1 Jahre (9 + 2 Semester)
vs. Schulpädagogik
vs. Universitätsabschluss
vs. Autonome Institution
vs. Volluniversität
vs. 600 (Anf.)/3000 (Ges.)/28.000
vs. Wissenschaftler:innen
VS. ...



Konkretes Beispiel



Schulordnung 1774 → Normal(haupt)schulen 3M, 6M, ½ J → 1869/74 LBA
(1919/20 Glöckel VS-L 2J, FL 4J) → 1945 LBA (5J mit Matura) → 1962/68 Pädak → 2007 PH

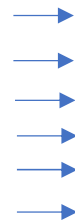
Mittelschulen/höhere Schulen: Uni, 1808-1818 FL → 1849 FL → 1856 staatl. Prfg. →
1882 Reform → 1937 Staatsprg. mit Regelung Uni-Studium → 1971 Diplomstudium →
1984/84 Praktika → (1997: PH+Uni) → 2002: UG

Konkretes Beispiel

Pädagogische Hochschule



Universität



BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2013 Ausgegeben am 11. Juli 2013 Teil I

124. Bundesgesetz: Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für
Pädagoginnen und Pädagogen
(NR: GP XXIV RV 2348 AB 2397 S. 206, BR: 9006 AB 9012 S. 822.)

124. Bundesgesetz, mit dem das Hochschulgesetz 2005, das Universitätsgesetz 2002 und
das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz geändert werden (Bundesrahmengesetz zur
Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen)

§
§



Curriculum Lehramt
Sekundarstufe Allgemeinbildung
NMS, PTS, AHS, B(M)HS, IP

Kontextanalyse



~> next practice



~> Musterwechsel

Inhalt

- I. Einleitende Bemerkungen
- II. Beispiel – Problemstellung
- III. Modell**
- IV. Stolpersteine
- V. Gelingensbedingungen
- VI. Resümee



Musterwechsel



Habitualisiertes Denken & Verhalten

~> next practice

→ äußerer/innerer **HEBEL**

Formale Bildung gesellschaftlich verankert, eingebettet und vernetzt

→ **strukturegebunden/viskos, veränderungsresistent (selbstähnlich)**

→ **Hebel für Veränderung/Entwicklung ...**

Modell & Plan



~ **1910**: Optrakke Technik



1900-1950: Kongsberger Technik



~ **1949-1990**: Daescher/Windisch Technik



1985-: V-Technik (Jan Boklöv)

22.11.1808
Olaf Rye
9,4 m

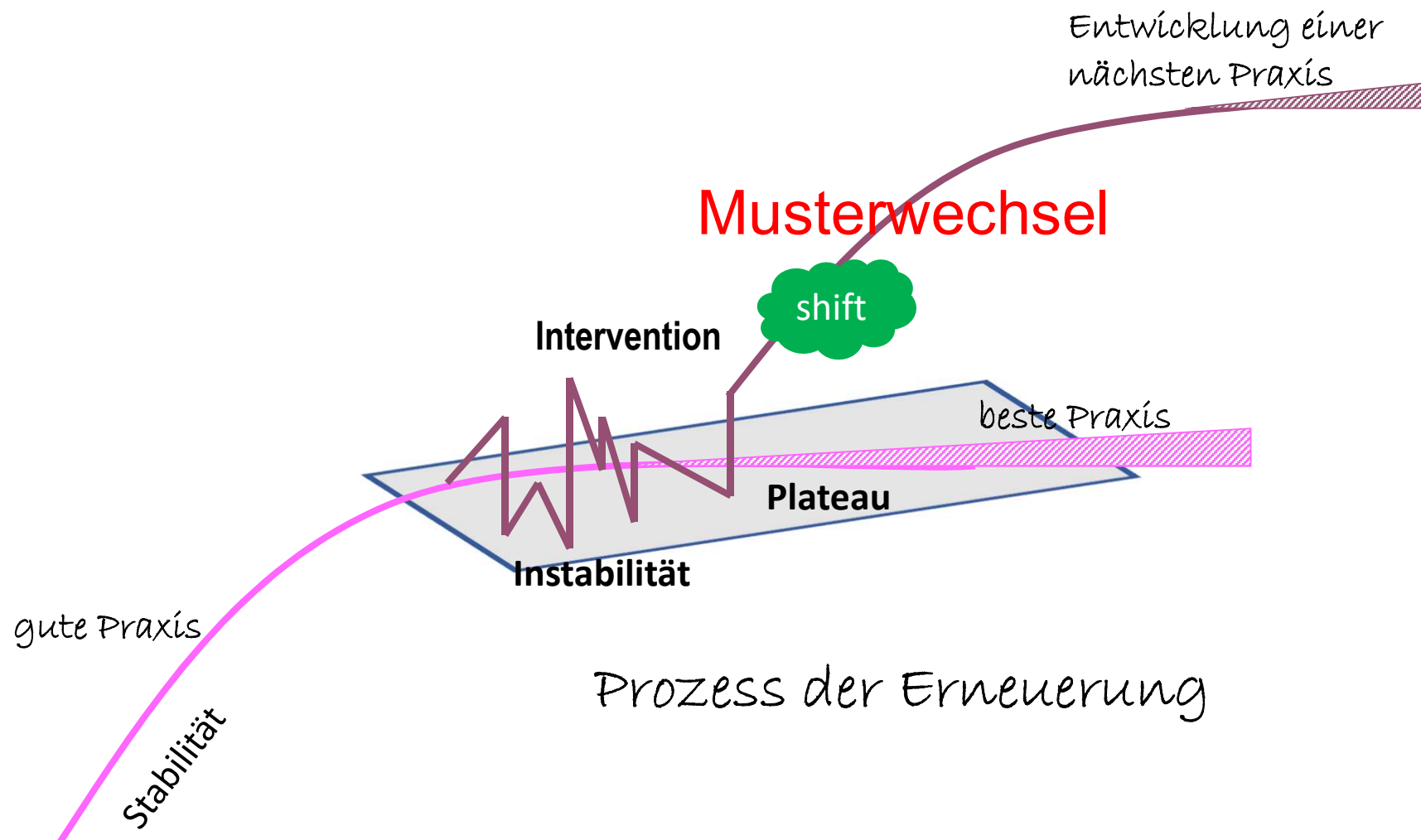
18.3. 2017
Stefan Kraft
253,5 m

Modell

- **gute Praxis:** wenn durch Forschung, Erfahrung und Expertenurteile plausibel gemacht ist, dass sie bezogen auf die Aufgabe wirksam zur Erreichung der gesetzten Ziele
Erfolg basierend auf zugrundeliegenden Handlungs- und Denkmustern
- **beste Praxis:** Steigerung der Bemühungen, um mehr zu erreichen, mehr erreichen durch Intensivierung/Optimierung
(*mehr vom Gleichen*)
- **nächste Praxis:** einen neuen Weg finden, um mit Herausforderung umzugehen, alternative Handlungs- und Denkmuster
(*Musterwechsel*)
- **shift:** Intervention zum Wechsel des bestehenden Musters

*Nachhaltiger Entwicklungsprozess über einen
Musterwechsel*

Musterwechsel



Kraler/Schratz 2012



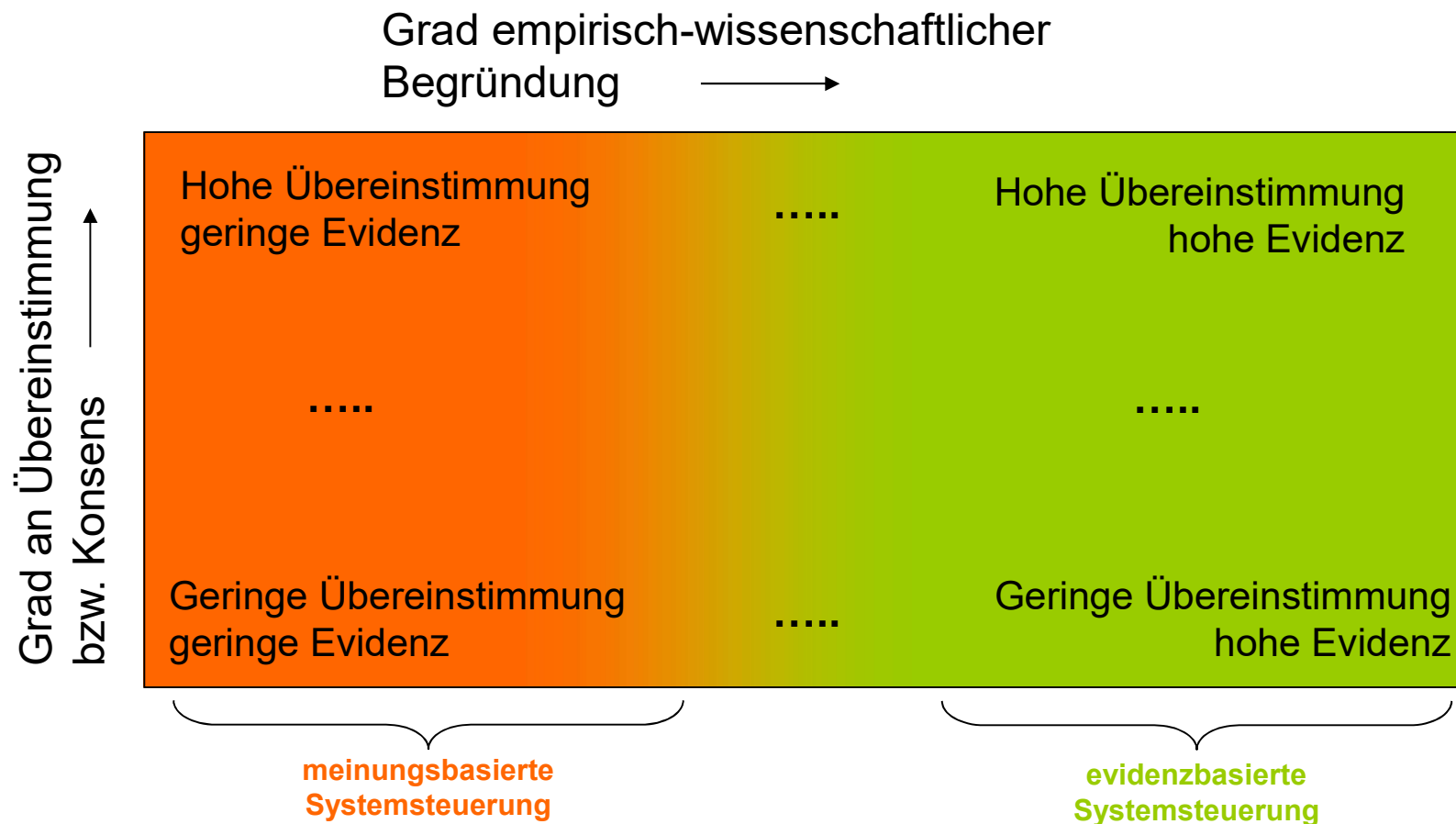
Ziel des Projektes „Synergetische
Lehrerbildung“ (TUD-Sylber) ist es, die
vielfältigen Akteurinnen und Akteure der
Lehrerbildung innerhalb der TU Dresden
sowie in ihrem *Umfeld* besser zu *vernetzen*,
und ihr Handeln so aufeinander *abzustimmen*,
dass *nachhaltige Fortschritte* in der
Ausbildung angehender Lehrkräfte erzielt
werden.

So sollen *nachhaltige Weiterentwicklungen* sowohl bei der
Studierendenbetreuung und *Studienorganisation* als auch bei der Stärkung
des *Berufs- und Forschungsbezuges* innerhalb der universitären Lehre sowie
bei der Erhöhung der *phasenübergreifenden Kohärenz* der Lehrerbildung
erreicht werden.

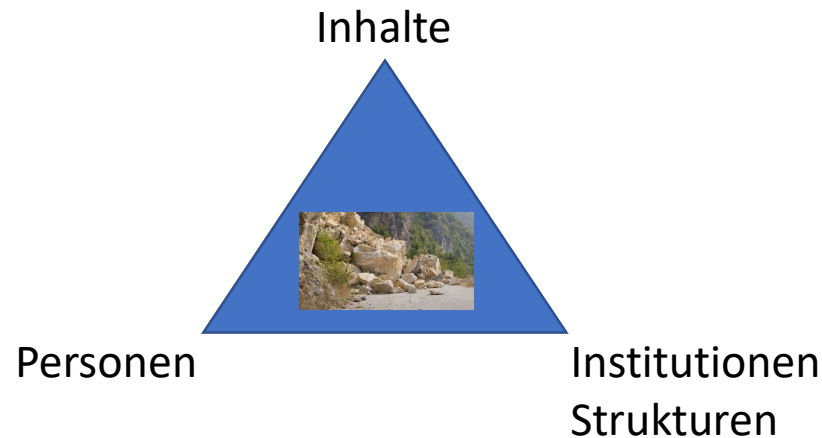
Inhalt

- I. Einleitende Bemerkungen
- II. Beispiel – Problemstellung
- III. Modell
- IV. Stolpersteine**
- V. Gelingsbedingungen
- VI. Resümee





Stolpersteine



Gründe

... dafür, dass es so ist wie es ist

- Historizität
- Gesetze
- Faktische Möglichkeiten (organisatorisch-verwaltungstechnische/inhaltliche Komplexität)
- Deutungshoheiten (Gewohnheiten, anekdotische Erfahrungen, Abgrenzung)
- Angst (Bedeutungs-/Machtverlust, Veränderung)
- Bequemlichkeit
- Beharren „dienstalter“ Entscheidungsträger:innen
- Tradition vs. Innovation

Inhalt

- I. Einleitende Bemerkungen
- II. Beispiel – Problemstellung
- III. Modell
- IV. Stolpersteine
- V. Gelingensbedingungen**
- VI. Resümee



Erprobte Gelingsbedingungen

- Vernetzung (institutionalisiert, zyklisch, inhaltliche)
- Gemeinsames Curriculum-Design

- Trittsteine - Curriculum briefs
- Curriculum Handbuch

- Design-Prinzipien
 - Fundamentale Ideen, backward design
 - Spiralprinzip, „exemplarisch“

- Schulpraxis neu denken → „Pädagogisch Praktische Studien“
- Würfel

Gelingensbedingungen – Instrumente

VERNETZUNG („Studientag“)



- institutionalisiert
rotierende Organisation
(Ort)
- zyklisch
jährlich/semestral
- inhaltlich
„Themenreihe“

Gelingsbedingungen – Instrumente

GEMEINSAMES CURRICULUMDESIGN (bzw. Entwicklung)



Teil II: Bildungswissenschaftliche Grundlagen

Teil II des Curriculums ist in Sinne eines Spiralprinzips aufgebaut, sodass einzelne Themenabschnitte im Studienverlauf auf ähnliche Kompetenzbereiche in differenzierter Form wiederkehren. Durch die isoliert-kontinuierliche Erörterung und Reflexion von Grundlagen, Erfahrungen- und Professionsaspekten gewinnen im Ausbauprozess und vor dem Hintergrund eines berufsbildenden Professionalisierungsprozesses ein integratives Fundament für künftiges pädagogisches Denken und Handeln gelegt. Die beiden Phasen der Lernprozesse in den Praktika sind darauf ausgerichtet, dem professionalisierenden Voe- und Normierungsprozess gewöhnliche.

Dar in den Lebenswirklichkeitsbeobachtungen verwendende Begriff Deutlichkeit besitzt sich insbesondere auf die Bereiche Gender, soziale Herkunft, Mehrsprachigkeit, besondere Begabungen und die Konzept Inklusion Interkulturalität und Heterogenität.

§ 1 Teilungsziffer

1. Proseminar (PS): 24
2. PS Integration professionsspezifischer Kompetenzen – Pflichtmodell 5a: 1
3. Praktika (PR): 14
4. PR Initialpraktikum – Pflichtmodell 1c: 20

§ 2 Pflichtmodule

(1) Es sind folgende Pflichtmodule im Umfang von insgesamt 40 ECTS-AP zu absolvieren:

[illegible]

-11

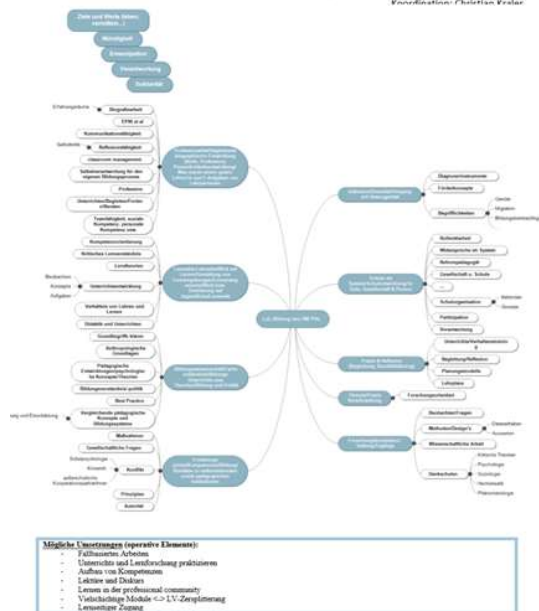
- strukturelle/inhaltliche generative Prinzipien
- Organisatorische Entwicklungsinstrumente
- Moderation
- Arbeitsgruppen
- Workshops

Gelingsbedingungen – Instrumente

CURRICULUM-BRIEF



Entwicklungsverbund West - Curriculum Sekundarstufe
Koordination: Christian Kräler



Entwicklungsverbund West - Curriculum Sekundarstufe
Koordination: Christian Kräler

AG: Bildungswissenschaftlicher Kern & Praktika

curriculum brief nr. 2

Termin	26.2.2014, 10-14.30 Uhr
Anwesende	Bilum Reinhard, Christof Eveline, Haas Elisabeth, Kräler Christian, Ostermann Elisabeth, Pircher Bianca, Rabl Christine, Rathgeb Gabriele, Reich Klaus, Riegler Franz, Schiffkorn Ruth, Schwarz Johanna, Weiser Bernhard, Winkel Herwig, Natterer Walter, Kaiser Romana

Ergebnisse

Arbeitsauftrag der Arbeitsgruppe Bildungswissenschaftliche Grundlagen und Praktika (Sekundarstufe)
Die Arbeitsgruppe erarbeitet in Workshops zentrale bildungswissenschaftliche Inhalte und eine Praktikumsstruktur für ein Sekundarstufenlehrercurriculum unter Berücksichtigung der Vorgaben der Curriculumskommission. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe bringen ihr jeweiliges institutionelles und berufsfeldbezogenes Knowhow ein, um ein gemeinsames, neues Konzept zu erarbeiten, das insbesondere auf Gelingsbedingungen einer „Schule 2030“ ausgerichtet ist. Sie konzentriert sich auf die inhaltliche Arbeit, da gesetzliche und andere Rahmenbedingungen anderweitig geklärt werden müssen.
Grundsätzlich wird beim Erarbeiten davon ausgegangen, dass das Lehramt Sekundarstufe bzw. Teile davon wie von der Steuerungsgruppe gewünscht gemeinsam umgesetzt werden kann.

Zusammenfassung der Arbeit in den Gruppen auf die Fragen

- Was können inhaltliche Kerne sein?
- Was könnten horizontale Elemente sein?
- Was heißt das für die Umsetzung in der Lehre?

Ergebnisse: siehe MindMap folgende Seite

Aufgaben/Herausforderungen für die Zusammenarbeit PHs-Unis

- Kooperation der einzelnen Einrichtungen, aufeinander zuzubewegen (strukturell notwendig um echtes gemeinsames Studium anbieten zu können, Beschlüsse)
- „Bilder“ von unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen und offene Fragen (Anrechnungsfragen, Bachelorarbeiten in allen Bereichen möglich oder nur im Fach/Fachdidaktik? oder in Vernetzung? Wie viele ECTS Punkte wo?)
- Verständnis und Umsetzung der unterschiedlichen Begrifflichkeiten
- Gesamtausmaß der ECTS Punkte des Bildungswissenschaftlichen Teils/Praktika (Vorgaben CuKo Uni)
- „Unterschiedliche“ gesetzliche Rahmenbedingungen unterschiedlich bindend
- Mangelnde Koordination zw. Fach, Fachdidaktik, bildungswissenschaftlicher und praktischer Ausbildung
- Präsenzstudienanteile unterschiedliches Ausmaß
- Induktionsphasen noch unklar
- Implementation der Eignungs/Neigungsfeststellung

Nächste Schritte

Ausblick

Präsentation der Vorgaben des Senates für die Erstellung von Curricula an der UIBK

Weitere Konkretisierung des Curriculums

Bearbeiten der Fragen

- Was braucht eine NMS? Was fehlt noch? Konkretisierung am Curriculum?
 - Einzelmodule vs. Konzept großer Module über längeren Zeitraum (öffnen, mehrere Stunden, Prozessorientierung) bzw. eine Mischform?
 - Welche Lehrveranstaltungsformate bieten sich für welche Themengebiete/Module an?
- NÄCHSTER TERMIN: 18.3., 9:30-13:15, Ort: ILS/UIBK**



- Trittstein
- öffnend (MindMap)
- Workshop-Ergebnis
- verbindlich
- eine Seite

Gelingensbedingungen – Instrumente

CURRICULUM-HANDBUCH

- Professionsorientierte (Forschung & Berufspraxis) Begründungslogik – Literatur
- detaillierte Beschreibung der Inhalte für alle LVs (inkl. Meth.-didakt. Angaben) +
- Bündelung auf Modulebene überschaubar („kurz“)
- Einleitung (Philosophie, VO-PS Verschränkung, Handlungsorientierung der PSs, ...)



Inhaltsverzeichnis	
Prolog.....	2
Curriculum.....	6
Präambeln.....	15
Module und Lehrveranstaltungen.....	23
1. Pflichtmodul.....	24
2. Pflichtmodul.....	43
3. Pflichtmodul.....	59
4. Pflichtmodul.....	80
5. Pflichtmodul.....	89
6. Pflichtmodul.....	93
Übersichten und Graphiken	95
„Forschung“	96
Glossar.....	97
Literatur	128
Mitwirkende.....	139

~ 140 Seiten

Gelingsbedingungen – Instrumente

DESIGN-PRINZIPIEN ... gemeinsamen Entwickelns und Arbeitens

- Verständigung auf Terminologie
- *Fundamentale Ideen*
- *BACKWARD Design*
- *Spiralprinzip*
- Exemplarisch (prototypisch)

DESIGN-PRINZIPIEN Fundamentale Ideen/Konzepte

fundamentale Idee bezgl. eines Gegenstandsbereichs (Wissenschaft, Teilgebiet)

ist ein Denk-, Handlungs-, Beschreibungs- oder Erklärungsschema, das

(1) in verschiedenen Gebieten des Bereichs vielfältig anwendbar oder erkennbar ist

(Horizontalkriterium) → generalisierbar

(2) auf jedem intellektuellen Niveau aufgezeigt und vermittelt werden kann

(Vertikalkriterium) → vermittelbar

(3) in der historischen Entwicklung des Bereichs deutlich wahrnehmbar ist und längerfristig relevant bleibt **(Zeitkriterium)** → konstitutiv/generativ

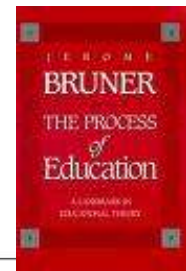
(4) einen Bezug zu Sprache und Denken des Alltags und der Lebenswelt besitzt

(Sinnkriterium) → übertragbar

FI:

- Fach“ wissenschaftlich und erkenntnistheoretisch strukturieren helfen
- Begriffe und Methoden mit ihren sozial-kommunikativen Komponenten erlebbar & konkret verwendbar machen
- Phänomene ordnen/integrieren, Wissen transferieren/rekonstruieren/antizipieren

Bruner, J.S.: „The process of education“, Cambridge Mass. 1960



DESIGN-PRINZIPIEN Backward Design

Wiggins and McTighe (2000)

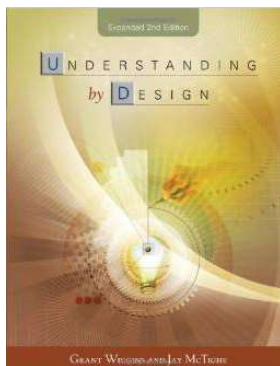
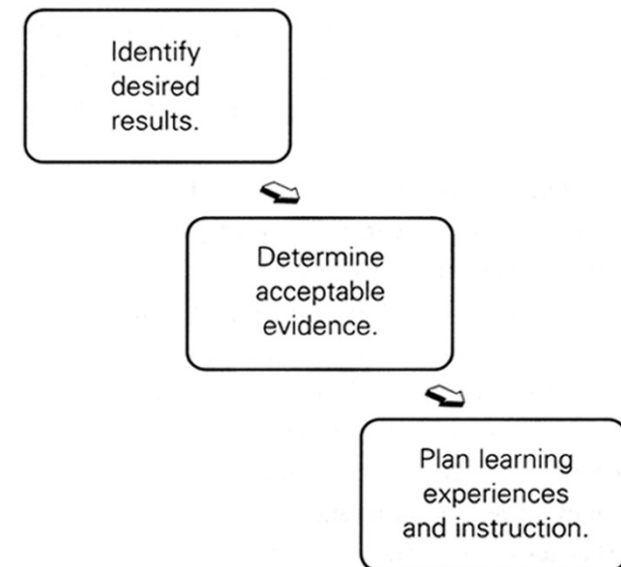
- learning experiences should be planned with the final assessment in mind
 - start with the end - the desired results (goals or standards)
- derives the curriculum from the evidence of learning (performances)

three stages:

Stage 1: Identify Desired Results

Stage 2: Determine Acceptable Evidence of Learning

Stage 3: Design Learning Experiences & Instruction



DESIGN-PRINZIPIEN professionsorientiertes, phasenübergreifendes Spiralprinzip

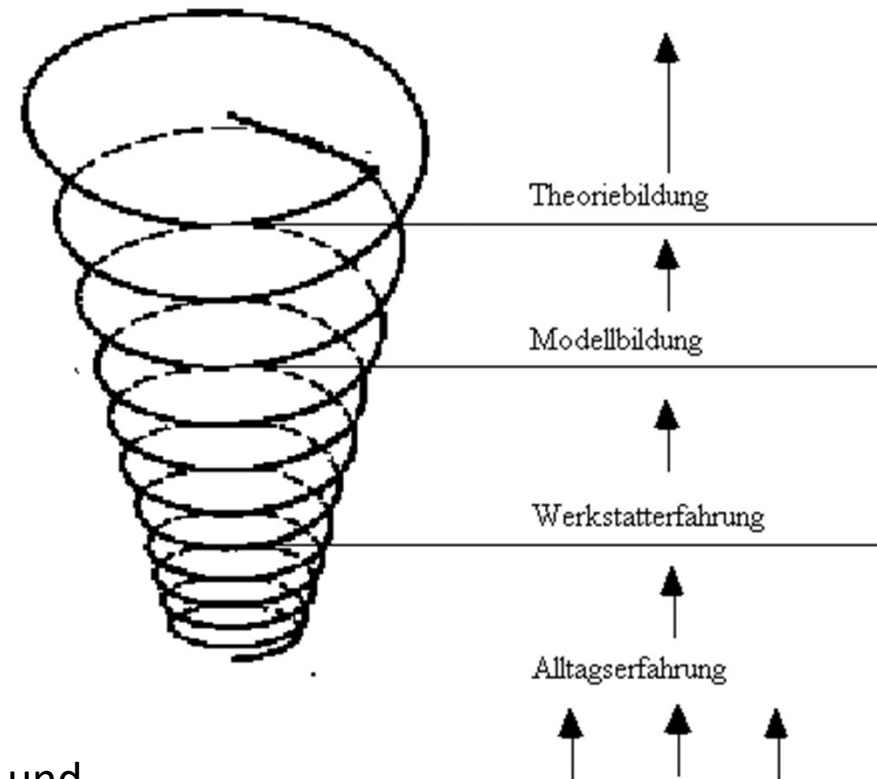
Bruner, J.S.: „The process of education“, Cambridge Mass.
1960 („Der Prozeß der Erziehung“, Berlin 1970)

„ [...] any subject can be taught effectively
to any child at any stage of development“
(p.33.)

- sukzessive Professionalisierung
- Ausgangspunkt Phänomen/Erfahrung
Ziel: metatheoretische Rahmung &
„performative Kompetenz“

Entwicklung in Richtung

- zunehmender Komplexität (Theoriebildung) und
- inhaltlicher Breite (Wissen und Performanz)
- Professionalisierung
- Wissen & Konzeptionalisierungskompetenz (kognitiv & performativ)



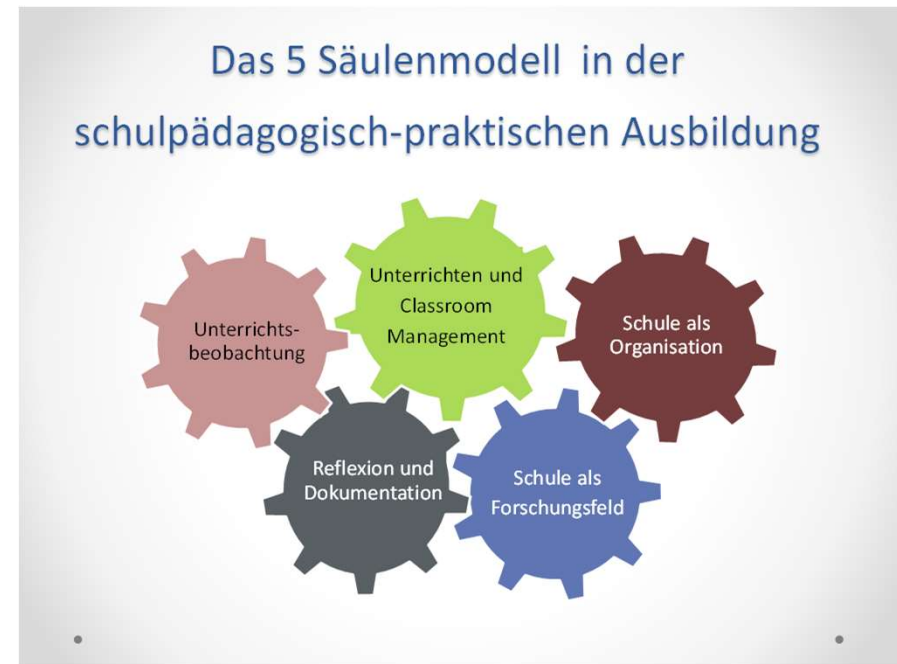
Gelingensbedingungen – Instrumente

SCHULPRAXIS

→ PÄDAGOGISCH PRAKTISCHE STUDIEN

PPS:

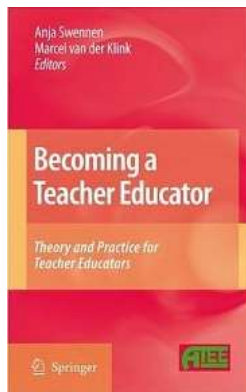
- Integration unmittelbar schulpraxisrelevanter Ausbildungsinhalte
- Verständnis transzendiert Ausbildungsort, Veranstaltungstyp und Theorie/Praxis Sicht
- Neuer Raum für Zusammenarbeit zwischen Schule & Ausbildungsinstitution



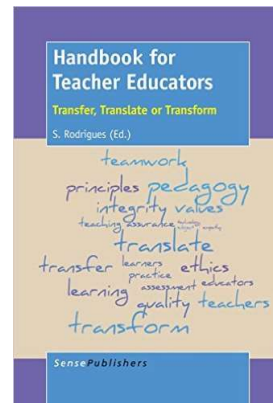
Gelingensbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN

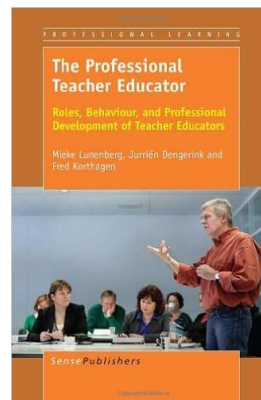
<https://www.handbuch-lehrerbildung.net/>



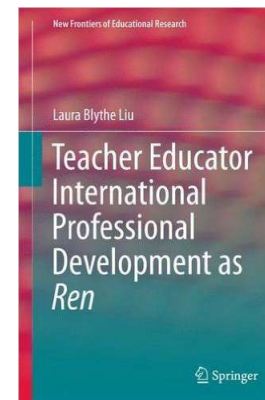
2010



2014



2014



2015



Sharon McDonough: *Learning to Think Like a Teacher Educator*. In: *Pedagogy, Practice and Performance*. Pedagogies for the Future, pp 61-72



Mike Hayler/Judy Williams: *On the Journey of Becoming a Teacher Educator*. *Professional Learning Through Transitions and Transformations*. Volume 15 of the series *Self-Study of Teaching and Teacher Education Practices* pp 1-12,

Gelingensbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN



Gelingensbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN



Qualifizierung im Berufsfeld der LehrerInnenbildung



Abgeschlossenes Lehramtsstudium oder facheinschlägige Ausbildung:

Im Sinne der Glaubwürdigkeit vor Studierenden und zur Stärkung des Professionsbewusstseins ist es wichtig, dass Lehramtsstudierende verschiedene ExpertInnen als LehrerInnenbildnerInnen erleben: LehrerInnen und WissenschaftlerInnen, die das Praxisfeld Schule aus forschender Perspektive sehen, ebenso wie Personen mit anderen fachlichen Qualifikationen als jene in Lehramtsstudien erworbene. Durch das forschende und lehrende Miteinander dieser unterschiedlichen Personengruppen wird das Praxisfeld Schule mehrdimensional beleuchtet und für Studierende umfassend erfahrbar und fassbar

Praxiserfahrung im Berufsfeld Schule:

Die Vielfalt der Praxiserfahrungen (z. B. Lehrerfahrung in der Schule oder in der Erwachsenenbildung, Berufserfahrungen aus anderer Schultätigkeit, weitere fachspezifische Praxiserfahrungen) wird als bereichernd für die LehrerInnenbildung betrachtet

Kenntnisse des Bildungs- und Schulsystems:

Differenziertes Wissen um Strukturen, Prozesse, Abläufe, Zuständigkeiten, Dilemmata, Potentiale, Dynamiken, Geschichte des österreichischen Bildungssystems auch im Vergleich mit internationalen Bildungssystemen; realistisches Bild von der Unterrichtsarbeit in den Schulen

Gelingsbedingungen – Instrumente



LEHRERBILDNER:INNEN

Kompetenzen für das Berufsfeld der LehrerInnenbildung



Expertise für die Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen:

Fachliches, fachdidaktisches und bildungswissenschaftlich-didaktisches Wissen und die Fähigkeit, dieses weiter zu geben und selbst umzusetzen, Kenntnis verschiedener bildungswissenschaftlich-didaktischer und fachdidaktischer Modelle, Lern- und Lehrtechniken, Kompetenzen im Leiten von und Arbeiten mit Gruppen, Erfahrung im prozessorientierten Arbeiten und Expertise im Einsatz von neuen Medien zum Zweck der Lernförderung und Lernunterstützung

Unterrichtsrelevante transversale Kompetenzen:

Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Leitungskompetenz, organisatorische Fähigkeiten, effizientes Zeitmanagement, Kreativität u.a. bei der Initiierung und Begleitung von Lernprozessen

Reflexions- und Diskursfähigkeit:

Die Fähigkeit sich vom eigenen Wissen, Denken und Handeln zu distanzieren, dies kritisch und empirie- wie theoriegestützt zu hinterfragen und alternative Denk- und Handlungsmöglichkeiten in Erwägung zu ziehen

Gelingsbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN



Pädagogische und fach- didaktische Einstellungen, Haltungen und Praktiken



Professionsbewusstsein:

Professionelles Selbstverständnis als Teil einer internationalen Profession, Wissen über die Eingebundenheit in einer nationalen und regionalen Bildungslandschaft, durch die LehrerInnenbildnerInnen und LehrerInnen geprägt werden und die sie prägen, Wahrnehmung der eigenen Wirksamkeit bei der Systemerhaltung und Strukturentwicklung im Berufsfeld der Schule, Übernahme von Verantwortung für die eigene Weiterentwicklung sowie für die Gestaltung der Profession

Pädagogischer und fachdidaktischer Habitus:

Ein weites und mehrdimensionales Verständnis von Lernen, Gestaltung des eigenen Unterrichts entsprechend den Prinzipien, die vermittelt werden sollen und regelmäßige Evaluierung der eigenen pädagogisch-didaktischen und fachdidaktischen Vorgehensweisen und Ergebnisse. Es besteht ein ausgeprägtes Interesse daran, fachinhaltliches Wissen am aktuellen Stand der Bezugswissenschaft in den fachdidaktischen Kontext einzubinden und die Bestrebung, Fachidentität sowie auch LehrerInnen-Identität der Lehramtsstudierenden integrativ zu fördern

Persönliche Kennerschaft und Ethik:

Persönliche Eigenschaften und Verhalten: Offenheit und Neugierde, Verantwortungsbewusstsein, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Belastbarkeit, Engagement, Motivation und Freude am Beruf, realistische Einschätzung und Einteilung der eigenen Ressourcen und strukturierte Arbeitsweise

Gelingensbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN



Wissenschaft-Praxis

Wissenschafts-
theoretische
Positionierung

Theorie- und
forschungsgeleitete
Lehre und Praxis

Forschungs-
und Bildungs-
kooperationen

Wissenschaftstheoretische Positionierung:

Orientierung an theoretischen Grundlagen in Bezug auf die umzusetzenden pädagogischen und fachdidaktischen Konzepte, Kenntnisse in bildungstheoretischen und fachdidaktischen Modellen und Vermögen, darin mögliche Überschneidungen und Widersprüche zu erkennen und zu diskutieren, Auseinandersetzung mit aktueller Fachliteratur, Kompetenzen, um bekannte und neue Ansätze und empirie- wie theoriegestützt kritisch auf ihre Umsetzbarkeit und Wirksamkeit im Schulalltag zu hinterfragen

Theorie- und forschungsgeleitete Lehre und Praxis:

Regelmäßige Herstellung eines Bezugs zum schulischen und außerschulischen Unterricht im Rahmen der eigenen Lehre, Vorführung von produktiver Nutzung theoretischer Konzepte, Demonstration der Unmöglichkeit allgemeingültiger Lösungen und Rezepte, Illustration der Schwierigkeit einer 100% Umsetzung der Theorie, Einladung von Studierenden zur Analyse und Reflexion der Theorie-Praxis-Verschränkung hinsichtlich ihrer Produktivität und Grenzen

Forschungs- und Bildungs-kooperationen:

Forschung im gesellschaftlichen Kontext erfordert Sensibilität im Umgang mit unterschiedlichen AkteurInnenkonstellationen und die Fähigkeit im Umgang mit betroffenen SystempartnerInnen

Gelingsbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN



Forschung und Entwicklung



Forschungsgeleitetes und evidenzbasiertes Lehren:

Gestaltung der eigenen Lehre unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse und aktueller Forschungsansätze und -ergebnisse. Um dem wissenschaftlichen Anspruch gerecht zu werden, erfolgt theorie- und evidenzbasierte Lehre in doppelter Hinsicht: Die Inhalte der LehrerInnenbildung werden ständig an neueste wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst. Zugleich werden Forschungserkenntnisse auch bei der methodischen Gestaltung der eigenen Lehre berücksichtigt

Forschungskompetenzen und Forschungshabitus:

Kenntnis unterschiedlicher Forschungsmethoden und Forschungszugänge sowie Vermögen, solche anzuwenden, Interesse an Forschung, Offenheit für neue Forschungsansätze und -ergebnisse, Bereitschaft sich mit aktuellen wissenschaftlichen Befunden auseinanderzusetzen und diese kritisch zu reflektieren, Fertigkeiten für das Einwerben von Drittmitteln, Betreiben eigener Forschung in unterschiedlichen Intensitäten

Professionsbezogene Forschung:

Die Forschungsorientierung ist nicht Selbstzweck, sondern auf Fortschritt und Entwicklung der Profession und/oder des schulischen Berufsfelds ausgerichtet. Dazu gehören insbesondere Schul-, Unterrichts- und Personalentwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung:

Wesentlich für die Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind entsprechende Kompetenzen von Lehrenden in allen Bereichen der formalen, non-formalen sowie informellen Bildung. Diese sollten deshalb im Lehramtsstudium ausgebildet und weiterentwickelt werden

Gelingensbedingungen – Instrumente

LEHRERBILDNER:INNEN



Fachlicher Austausch und Kooperation



Kooperations-, Dialog- und Diskursfähigkeit:

Einbringen eigener Standpunkte in den wissenschaftlichen Diskurs zu bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Fragestellungen, nationale und internationale Publikationstätigkeit und aktive Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen, Mitgliedschaft in einschlägigen Fachgesellschaften

Kollegiale Zusammenarbeit:

Kooperationsbereitschaft mit Schulen und relevanten (Aus-)Bildungseinrichtungen und Behörden sowie mit verschiedenen VertreterInnen der LehrerInnenbildung, Netzwerke zu anderen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und LehrerInnenbildungseinrichtungen im In- und Ausland. Ziel ist, einen kollegialen Dialog zu initiieren und zu pflegen, um so Fragen und Unsicherheiten aus der Berufspraxis offen zu legen und gemeinsam lösungsorientiertes Wissen zu entwickeln

Inter- und Transdisziplinarität:

Bereitschaft zur engen Kooperation und professionsbasiertem Austausch zwischen den jeweiligen Fachbereichen und Fachdidaktiken eines Unterrichtsfachs, Prinzipien der fachspezifischen Lern und Unterrichtsforschung fassbar und erfahrbar machen, fachspezifische Lern- und Unterrichtsforschung weiterentwickeln, Lernspezifika einzelner Unterrichtsfächer in den Blick nehmen, erforschen und schulischen Systemen zugänglich machen, Prinzipien des forschenden Lernens in der Ausbildung umsetzen, in Theorieentwürfen grundlegen und evidenzbasiert begründen, Fachdidaktik als Bindeglied zwischen Fachwissenschaft, Bildungswissenschaft und Schulpraxis verstehen und vorantreiben

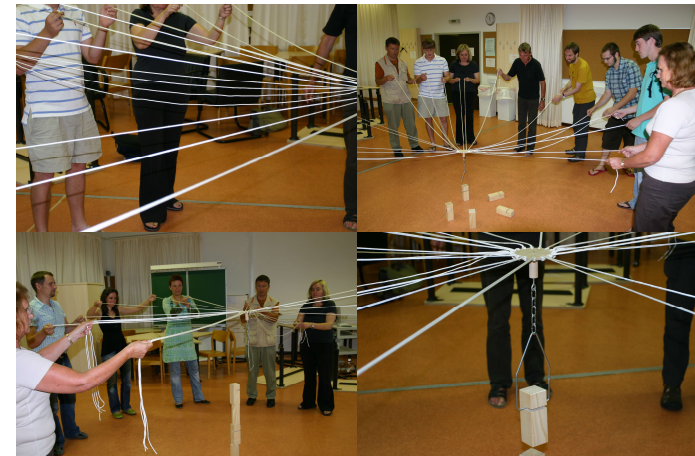
Inhalt

- I. Einleitende Bemerkungen
- II. Beispiel – Problemstellung
- III. Modell
- IV. Stolpersteine
- V. Gelingsbedingungen
- VI. Resümee**

Lehrer:innen(aus)bildung ist ein

- interdisziplinäres
- interinstitutionelles
- professionelles
- partizipativ-gemeinsames
- gesellschaftlich-resonantes
- kommunikativ-interaktives
- prozessuales

Projekt





Prof Dr Christian Kraler
Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Austria
Tel: +43 512 507 44444
Christian.Kraler@uibk.ac.at